

31. Der Rabe zu Merseburg.

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts lebte zu Merseburg an der Saale ein Bischof, Namens Thilo von Trotha. Einst war ihm ein kostbarer, goldener Ring, den er als ein Geschenk eines teuren Freundes besonders wert hielt, abhanden gekommen. Der Verdacht der Entwendung lenkte sich sofort auf einen seiner Diener; alle Umstände schienen gegen ihn zu sprechen; kein anderer Mensch konnte der Thäter gewesen sein. Der Diener widersprach im Bewußtsein seiner Unschuld mit kühnem Wort und leugnete hartnäckig die That, bis die grausamen Qualen der Folter ihn zum Geständnis brachten, worauf das strenge Gesetz der damaligen Zeit ihn zum Tode verurteilte. Noch auf dem Schafott beteuerte er laut vor dem versammelten Volke seine Unschuld. Der strenge Spruch aber wurde vollzogen.

Jahre vergingen, und dichter Rasen überwucherte das Grab des Dieners. Da geschah es, daß an einem der Schloßtürme das Dach ausgebessert werden sollte. Dabei fanden die Arbeiter hoch oben im Gemäuer ein Rabennest und in demselben den Ring, den der diebische Vogel, ein Freund glänzender Gegenstände, einst geraubt hatte, als derselbe wahrscheinlich in der Nähe eines geöffneten Fensters gelegen hatte.

Alle Neue, die der Bischof empfand, gab dem treuen Diener das Leben nicht wieder. Der Turm, auf dem die verspätete Entdeckung des Diebes erfolgte, steht noch jetzt und trägt auf seiner Wetterfahne das Bild des so verhängnisvoll gewordenen Vogels.

Ann.: Schafott aus dem franz. échafaut = Blutgerüst; das Wort ist ursprünglich eins mit dem italien. catafalco.

32. Waldlilie im Schnee.

Droben im Bergwalde lebt Berthold, der Holznecht, mit seinem Weib und einer Schar von Kindern in der Blockhütte. Ein trüber Wintertag ist es gewesen. Die Fensterchen sind mit Moos vermauert; draußen fallen frische Flocken auf alten Schnee. Die Frau liegt krank, und Rot ist Herrscherin in der Hütte. Ängstlich wartet die ganze Familie auf die Heimkehr des ältesten Mädchens, der Lili oder Waldlilie, wie die Eltern kosend das milde, bleiche Töchterchen nennen. Sie war hinüber gegangen zu einem benachbarten Klausner, um Milch zu erbetteln; denn die Ziegen im Hause sind geschlachtet und verzehrt. Aber es wird dunkel, und die Lili kehrt nicht zurück. Der Schneefall wird dichter und schwerer; die Nacht bricht herein, und Lili kommt nicht. Die Kinder